



Bocholt, 22.09.06

## Das Josef-Ackermann-Spiel – Spielort: Siemens

„Die Proteste und die Empörung über eine **30-prozentige Gehaltserhöhung** für alle Vorstände des Technologiekonzerns Siemens werden immer lauter“ (Frankfurter Rundschau 21.9.)

„Der Elektrokonzern Siemens steht wegen des geplanten Gehaltsschubs für seine Vorstände massiv in der Kritik“ (Borkener Zeitung, ebenfalls 21.9.)

Gespielt wird das so genannte **Josef-Ackermann-Spiel**. Und das geht so:

- 1) „Überprüfungen hätten ergeben“, so wird in der Borkener Zeitung die Siemens-Spitze zitiert „dass die Vorstandsbezüge im Vergleich mit anderen Dax-Unternehmen an einer unteren Stelle rangierten.“ Nun mit schlappen rund 3 Millionen € ist das natürlich auch leicht erklärbar.
- 2) Man sucht sich also eines der Unternehmen heraus, die in der Raffke-Skala noch weiter oben angesiedelt sind und schlägt auf.
- 3) Dieses Spiel ist sehr ergiebig und unterhaltsam, denn nun findet sich gewiss ein anderes Dax-Unternehmen, das nun unter Siemens liegt. Selbstverständlich sind deren Raffkes im Management auch flott dabei ihren nächsten einträglichen Spielzug zu machen.
- 4) Da die Aufsichtsräte im Unternehmen A aber Vorstandsmenschen im Unternehmen B sind, und Aufsichtsräte im Unternehmen B wieder Vorständler im Unternehmen A geht das gegenseitige Bereicherungsspiel immer weiter.

Warum dieses Spiel **Josef-Ackermann-Spiel** heißt? Nun, einmal steht er an der Spitze der Raffke-Pyramide mit dem Höchsteinkommen – und alle anderen armen Vorständler streben natürlich nach seinen Höhen. Zum anderen aber – sitzt Josef Ackermann im Präsidium des Aufsichtsrates bei Siemens und hat kräftig mitbeschlossen. Die Frage nach dem Stimmverhalten des Gesamtbetriebsratschefs dort sollte allerdings auch laut gestellt werden.

Und nun kommt die Kehrseite des **Josef-Ackermann-Spiels** und die heißt **Müller-Meier-Spiel**.

Durch die maßlose Bereicherung einiger Gruppen in der Gesellschaft – die Spitzenmanager sind dabei nur die fette Spitze – wird das Bruttoinlandprodukt ja nicht größer. Wenn die einen sich mehr vom Kuchen nehmen, müssen die anderen weniger davon bekommen. Und daher gibt es dann das **Müller-Meier-Spiel**. Und das geht so:

- 1) Die Arbeitnehmer Müller und Meier werden dazu gepresst, auf Lohn zu verzichten oder länger zu arbeiten – was im Ergebnis auf dasselbe herauskommt.
- 2) Reicht das immer noch nicht für die Spitzenverdiener im Unternehmen, werden Müller und Meier ersetzt durch geringer verdienende Leiharbeiter.
- 3) Reicht das immer noch nicht, wird entlassen. Müller und Meier haben dann noch folgende Murmeln im Müller-Meier-Spiel: Midi-Job, Mini-Job, 1€-Job, Hartz IV.

**Widerstand ist angesagt!**

V.i.S.d.P.: Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit (WASG)  
Kreisverband Borken, Im Osteresch 21 b, 46397 Bocholt,  
Tel. 0175-2044447, Rainer Sauer - Kreisvorsitzender-

